

Schweizerische Gesandtschaft

in
Berlin W. 10

Regenten-Strasse 17.

Berlin, den 22 Dezember 1903.

Vertraulich.

Herrn Dr. A. S i c h m a n n ,

Chef der Handelsabteilung des schweiz. Handels-Industrie-und Landwirt-
schafts-Departements. Bern.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Für Ihre gefälligen vertraulichen Mitteilungen vom 20-ten d. Mts. betreffend den bisherigen Verlauf Ihrer confidentiellen Verhandlungen mit H. von Koerner beehre ich mich, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Dieselben haben mich in hohem Masse interessiert und trotz der verschiedenen, noch nicht gehobenen Differenzen in meiner Erwartung bestärkt, dass wir uns schliesslich doch verständigen werden. Wie Sie sehr richtig bemerkten, dürfte die fortgesetzte Zurückhaltung der kaiserl. Regierung namentlich dem Umstande zuzuschreiben sein, dass es für dieselbe kein Leichtes sein wird, dem Reichstage gegenüber einen Vertrag zu vertreten, durch welchen uns in der Hauptsache der status quo gewährt wird, während unsere Eingangszölle für wichtigere deutsche Gruppen, wie Wollgewebe, Konfektion, Leinengewebe, Möbel etc. erhöht worden sein werden. Ich denke, wir werden nach dieser Richtung doch noch da und dort etwas nachgeben müssen und dies unseren Interessenten gegenüber auch verantworten können. Und andererseits will es mir vorkommen, wenn wir von Deutschland für die uns vorherrschend interessierenden Gruppen wenigstens die Aufrechterhaltung des status quo erlangen, so hätten wir keinen Grund, das Ergebniss der Verhandlungen

Dodis



als unannehmbar zu taxieren und zu behandeln. Damit soll keineswegs gesagt sein, dass wir nicht Allem aufzubieten haben werden, um im weiteren Verlaufe der Unterhandlungen da und dort doch noch ein Mehreres zu erkämpfen, dürfen wir doch mit dem Faktor rechnen, dass die kaiserl. Regierung auf das Zustandekommen einer Verständigung mit uns, dem Reichstage und der öffentlichen Meinung gegenüber, einen grossen Wert legen muss.

Ihre Auffassung, dass wir die Initiative für das weitere Vorgehen füglich Deutschland überlassen können und unsererseits nicht zu pressieren haben, teile ich vollkommen. Lange dürften wir hierauf nicht zu warten haben, denn, als ich neulich dem Staatssekretär, Freiherr von Richthofen, in anderer Sache einen Besuch machte und er von sich aus auf die Frankfurter-Besprechungen zu reden kam, liess er die Bemerkung fallen, unser Standpunkt, wonach kein periculum in mora vorliege, könne hier nicht geteilt werden, sei doch von der gesamten konservativen Fraktion des Reichstags bereits eine Interpellation eingebracht worden, durch welche der Reichskanzler angefragt werde, warum die Verträge von 1891 bis 1894 noch nicht gekündigt worden seien, und müsse der Notwendigkeit entgegengesehen werden, dass diese Anfrage unter näherer Begründung des diesbezüglichen Verhaltens der kaiserl. Regierung, gleich bei dem Wiederzusammentritte des Reichstags beantwortet werde.

Zu Ihrer weiteren Information füge ich noch bei, dass ich weder H. v. Koerner, noch Geh. Rat Johannes aufsuchen werde, um von denselben über Ihre Frankfurter-Verhandlungen Bericht zu erhalten, und dass ich vielmehr beabsichtige, dieselben an mich herankommen zu lassen und ihnen gegenüber bis auf Weiteres nichts darüber verlauten zu lassen, dass Sie die Güte hatten, mich in Sachen zu informieren.

Ihren gefälligen Mitteilungen über die weiteren Entschliessungen des Departements und des h. Bundesrats sehe ich selbstverständlich mit grossem

Deutscherische Gesellschaft

Frankfurt am Main, den 23. Dezember 1933.

Interesse entgegen. Vor der Hand will es mir doch noch recht fraglich erscheinen, dass wir die Verhandlungen schon im Januar wieder aufnehmen werden. Hat H. von Koerner sich Ihnen gegenüber hierüber und auch über den mutmasslichen Verhandlungsort ausgesprochen? Mir wäre natürlich Berlin weitaus am Liebsten; doch würde ich mich selbstverständlich ohne Weiteres fügen, wenn man sich etwa wieder für Frankfurt oder einen anderen Ort in Süddeutschland entscheiden sollte.

Mit erneuertem Dank und der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung verbleibe ich

Ihr ergebener

Bohn